

«Wir wissen nicht, welchen Stein wir noch umdrehen könnten»: So fühlt es sich an, wenn ein Familienmitglied spurlos verschwindet

Anfang November wird Horst Supper als vermisst gemeldet. Jetzt sprechen seine Angehörigen über diese Zeit, die Bemühungen der Kantonspolizei und welche Frage sie auf keinen Fall hören möchten.

Laura Koller

23.12.2025, 05.00 Uhr

1 Kommentar



Horst Supper ist seit Anfang November verschwunden. Mit diesem Foto wollen seine Angehörigen ihn in Erinnerung behalten.

Bild: zvg

Die Tageszeitung vom Freitag, dem 7. November, lag noch auf dem Tisch. Doch die Wohnung in Suhr, wo Horst Supper seit 1968 lebte, war leer, als sein Sohn Jörg – wie jeden Samstagmorgen – am 8. November vorbeikam. Von dem 84-Jährigen fehlt seitdem jede Spur. «Die Wohnung sieht aus, als wäre er kurz einkaufen und würde jederzeit wiederkommen», schildert Jörg Supper.

Die Familie kann sich das Verschwinden des Vaters nicht erklären.

«Auf uns hat er normal gewirkt», sagt Jörg Supper. Horst Supper hatte keine Reisepläne oder Ähnliches angekündigt. Es habe keine Anzeichen für eine Erkrankung gegeben, der Vater sei regelmässig auf seine Spaziergänge gegangen und kam an den Wochenenden immer beim ihm und seiner Frau zu Besuch. «Wir haben jeweils zusammen gegessen, geredet und Spiele gespielt», erzählt Irene Supper.

Das Ehepaar erinnert sich an die bewegenden Wochen, die sie seit Anfang November erlebt haben. Sie erzählen gefasst, doch es ist spürbar, dass sie eine emotional schwierige Zeit erleben. Was sich während der ersten Tage nach dem Verschwinden von Horst Supper abgespielt hat, ist beiden sehr präsent. Jörg Supper hat erst alle Spazierwege seines Vaters mit dem Mountainbike abgefahren, danach orientierte das Paar die Polizei und schon am Samstagabend wurde Horst Supper schweizweit als vermisste Person ausgeschrieben. «Das war eine Hemmschwelle, das haben wir uns gut überlegt», sagt Irene Supper. Was wenn er kurz darauf wieder auftauchen würde und dann als «Vermisster» bekannt wäre?

«Wir sind stundenlang durch die Wälder gelaufen»

«Die Kantonspolizei kam direkt mit zwei Patrouillen, sie haben den Fall sehr ernst genommen», erzählt Jörg Supper. Eine Einheit durchsuchte die Wohnung, eine andere nahm ausserhalb die Suche auf. Ein zusätzlich aufgebotener Polizeihund konnte die Spuren des Vaters bis zu den Bahnhöfen in Buchs und Suhr nachvollziehen. Genauso die Hunde des Ehepaar Supper. Mehr als ein Anhaltspunkt war dies nicht, der Sohn des Vermissten erklärt: «Das ist sein Gebiet, hier war mein Vater auf seinen Spaziergängen unterwegs.»

Es folgte zwei Wochen voller Suchaktionen der Polizei, aber auch Staffeln der REDOG Rettungshundeteams und zivile Gruppen, etwa von «personenspuehunde-einsatzteam.ch» waren mit dabei. Unter anderem wurde der Gönhardwald in Sektionen unterteilt und Meter für Meter durchkämmt. «Wir waren jeden Tag unterwegs und sind stundenlang durch die Wälder gelaufen. Es war unglaublich, wie viele Leute uns unterstützt haben», erinnert sich Jörg Supper.

Die Suche beschränkte sich nicht nur auf den Aargau, das Ehepaar Supper fuhr nach Adelboden, wo der Vater früher oft in den Ferien war. Zwei Hundestaffeln der Kantonspolizei Bern begleiteten sie

zum Einstieg zu einer von Horst Suppers Lieblingswanderungen. Doch auch dort gab es keine Spur.

«Er hatte kein Handy und auch nicht genug Geld dabei, um sich lange durchzuschlagen», so Jörg Supper. «Wir wissen nicht, welchen Stein wir noch umdrehen könnten», fährt er fort. Die Polizei meldet sich regelmässig, auch wenn jeweils keine neuen Erkenntnisse vorliegen. «Jedes Mal wenn ich die Nummer der Kapo auf dem Handy sehe, denke ich, dass sie ihn gefunden haben», sagt Jörg Supper.

Sie schalten via Social Media regelmässig Aufrufe und erhalten viele Reaktionen. Jedoch gebe es manchmal auch unverständliche Bemerkungen. «Am nervigsten ist es, wenn Leute uns fragen, ob wir schon im Keller geschaut haben», schildert Jörg Supper.

Bedingungslose Unterstützung berührt die Familie

«Er war ein starker, eigenständiger Mensch», beschreibt Irene Supper. Das Ehepaar spricht in der Vergangenheit, wenn sie über Horst Supper reden. Sie haben sich darauf eingestellt, dass er nicht lebend gefunden wird. «Für uns ist es eine schwierige Situation», sagt Jörg Supper. Solange die Familie nicht wisse, wo der Vater sei, könne man nicht mit dem Verlust abschliessen. Nebst dem höchst emotionalen Aspekt, dass ein geliebtes Familienmitglied verschwunden ist, stellen sich auch organisatorische Fragen. Soll man die Wohnung und Versicherungen kündigen, muss man den Vater bei der AHV abmelden? In diesen Punkten könne einem niemand weiterhelfen, sagt Jörg Supper.

Sie sind dankbar für den Zuspruch, den sie aus der Familie, dem Bekanntenkreis und der Bevölkerung erfahren haben. «Es ist berührend, dass wir in der heutigen, individualisierten Gesellschaft, so viel bedingungslose Unterstützung spüren», sagt Irene Supper. Auch für das Engagement der Kantonspolizei ist das Paar sehr dankbar: «Wir haben uns von den Einsatzkräften getragen gefühlt.»

Der Weihnachtszeit schauen sie gefasst entgegen. «Wir sitzen als Familie trotzdem zusammen, einfach ohne den Vater», sagt Jörg Supper. Nach den letzten Wochen seien sie müde und erschöpft. Irene Supper sagt mit Blick in die Zukunft: «Wir werden unseren Weg finden. Wir haben Resilienz und Stärke und können die Situation zusammen tragen.»